

Secours sur routes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **38 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nichts spüren bis zum nächsten Mai, wo sie durch Unruhe der Glieder gequält werden, wie sie berichten, daß sie wieder gezwungen werden, sich um die gleiche Zeit des heiligen Weitsfestes (15. Juni) zu dem genannten Ort des Tanzes wegen zu begeben, wie eine von diesen Frauen 20 und mehr, eine andere 32 Jahre hindurch dort jährlich getanzt haben soll.... Obgleich ich von einigen Autoren weiß, daß sie am Weitsstanz nichts Konvulsives zugeben wollen, im Gegensatz zu den arabischen Autoren, insofern ihnen eine geistige Erkrankung vorzuliegen scheint, wodurch der perverse Drang und das Verlangen nach Tanz entsteht, so stelle ich doch nichtsdestoweniger, wenn jenen Frauen, mit welchen ich über die Sache im vergangenen Frühling geredet habe, Glauben beizumessen ist, fest, daß hier konvulsivische Bewegungen statthaben, zumal sie versicherten, daß sie während mehrerer Wochen, ehe sie zur St. Weitskapelle kamen, an spannenden Schmerzen aller Glieder zusammen mit von selbst eingetretener Mattigkeit und Schwere des Kopfes gelitten hätten, worin sie verblieben wären, bis sie zum gewohnten Tanzort hinzutretend das Musikinstrument gehört, das für sie geschlagen wurde, wo sie mehr und mehr im Geiste verwirrt (vielleicht durch das hinzutretende Einwirken der stärkern Einbildung, die Hoffnung auf Genesung) zu tanzen gezwungen wurden.

Dieser Art fasse ich den Tanz auf, den an einem uns nicht mehr bekannten Tage im Jahre 1428 Frauen in der Wasserfirche zu Zürich tanzten. Da die andere Zürcher Nachricht von der Tanzkrankheit, die von 1452, diese Kirche auch zum Schauplatz hat und

hier am Weitsstage, müssen wir in der Wasserfirche einen Kultort gegen Weitsstanz annehmen. Vielleicht war einer der fünf Altäre dem heiligen Weits geweiht.

Daß man beim Weitsstanz auch in Zürich toll tanzte, schließe ich aus einer Stelle bei Conrad Geßner (*Historia animalium*, I. Zürich 1551), nach der die Krankheit, die die Unrigen, wie er sagt, gewöhnlich St. Weitsstanz nennen, eine Art der Wut ist, die bisweilen aus dem Biß eines tollwütigen Hundes entsteht.

Ein zweiter Herd des prophylaktischen Weitsstanzes lag bei Brüssel. Pieter Breughel hat den Tanz, hier in Form einer Prozession, 1564 gezeichnet (Albertina in Wien). Die nahe am Ziel befindlichen, erschöpften, tanzenden Frauen, von Dudelsackpfeifern begleitet, werden jede von zwei Männern gehalten. Breughel hat flämisch dazu geschrieben: Dies sind die Pilgerinnen, die auf St. Johannis Tag bei Brüssel nach Muelebeec tanzen müssen, und als sie über eine Brücke getanzt und gesprungen sind, sind sie genesen für ein ganzes Jahr von St. Johannis Krankheit. Nicht weit davon, im Luxemburgischen, besteht heute noch solch alter prophylaktischer Tanz zum Grabe des heiligen Willibrord, es ist die Echternacher Springprozession. An die Stelle des Weitsstanzes ist die Epilepsie getreten, wie dies übrigens bei Muelebeec ein Jahrhundert später auch geschah.

Das Verhalten der Züricher Tanzkranken bietet demnach nichts Außergewöhnliches dar und bewegt sich ganz im Rahmen der allgemeinen Geschichte der Tanzkrankheit.

(Schweiz, med. Wochenchrift.)

Secours sur routes.

On s'occupe de plus en plus, dans tous les pays, des secours à donner aux victimes de la route, et spécialement aux

automobilistes. On sait que des side-cars circulent sur les principales voies de communication de Suisse; ils sont munis de

matériel de secours, et leur organisation a déjà rendu bien des services.

La Croix-Rouge allemande s'occupe de cette question depuis 1927, en collaboration avec les associations d'automobilistes et de motocyclistes.

A côté de la réglementation concernant le dépannage des véhicules, des mesures ont été prévues en ce qui concerne l'amélioration du service de secours et les sections de la Croix-Rouge, ainsi que les colonnes sanitaires, ont été invitées à intervenir.

L'association de secours par automobiles a fait éditer de petits opuscules pour les routes importantes, par exemple: Berlin-Leipzig, Berlin-Hambourg, Munich-Stuttgart, dans lesquels sont indiqués les emplacements des stations de secours, des postes téléphoniques, ainsi que les points dangereux. On y trouve aussi un certain nombre de renseignements intéressant les automobilistes. Les postes sont situés à une moyenne de 4 kilomètres les uns des autres. Il est prévu que d'ici 5 ans le jalonnement de 12 000 kilomètres de route sera terminé.

La Croix-Rouge allemande a rappelé en dix règles précises les précautions qu'il faut prendre pour porter les premiers secours:

1° Retirer le blessé de la circulation et le coucher à plat.

2° Ne pas mettre debout les personnes évanouies, ne pas leur donner à boire. Leur ouvrir la bouche, la nettoyer, saisir la langue avec un linge et la tirer en avant.

3° Se nettoyer les mains à l'essence avant de toucher à un blessé.

4° Ne jamais toucher les blessures, ne pas les essuyer, ne pas les laver.

5° Maintenir les parties saignantes le plus haut possible.

6° En cas d'hémorragie artérielle aux bras ou aux jambes, bien serrer le membre entre la blessure et le corps jusqu'à ce que le sang ne coule plus. Si la blessure ne fait que saigner abondamment, il suffit de la comprimer par un bandage.

7° Appliquer sur chaque blessure un bandage antiseptique (gaze ou mouchoir récemment repassé), qui ne devra être déplié qu'au moment de l'utilisation. Ne jamais utiliser de l'ouate. Éviter de toucher avec les doigts la partie qui sera posée sur la blessure.

8° Dans les cas de blessures graves, principalement lorsqu'un membre est hors d'usage, ou en cas de brûlure, ne jamais retirer les vêtements, mais les découdre ou les couper.

9° Ne pas réduire les fractures, mais les fixer solidement à une attache improvisée quelconque (parapluie, canne, éclisse, etc.); tout membre très douloureux et ne pouvant servir doit être considéré comme fracturé.

10° Avoir recours le plus tôt possible à l'aide médicale.

S'il y a sur place des membres d'une colonne sanitaire de la Croix-Rouge, leur confier toute action de secours et se soumettre à leurs prescriptions.

Pro memoria.

Sonntag, 21./22. Juni: Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Samariterbundes in Basel.

Sonntag, 28./29. Juni: Delegiertenversammlung des Schweiz. Roten Kreuzes in Schwyz-Jungenbohl-Axenfein.